



(Un-)Schuldig: Müssen wir beichten?

1 Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. 2 Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. 3 Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. 4 Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. 5 Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.

1. Korinther 4,1-5

I. Fehlende Sünden am Sonntagmorgen

Liebe Gemeinde,

es ist Sonntagmorgen, kurz nach halb zehn. Der Gottesdienst hat gerade angefangen, das erste Lied ist gesungen. Jetzt kniest du in der Bank, rechts und links von dir andere Gemeindeglieder. Der Pastor vorne sagt: „Ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missetat, die ich begangen habe...“ Hmm, denkst du: Was hab ich denn in dieser Woche begangen? War ich zu irgendwem fies? Hab ich jemanden beschimpft? Gelästert? Nein, eigentlich nicht. Dir fällt einfach nichts ein.

Aber dann denkst du daran, was du im Konfirmandenunterricht gelernt hast: *„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns“* (1. Johannes 1,8). Was, wenn wir dir jetzt nichts einfällt? Betrügst du dann dich selbst? Kann dir dann überhaupt vergeben werden? Aber da geht's auch schon weiter mit dem Sündenbekenntnis, und du bleibst mit deinen Gedanken allein.

II. Was ist da los, Paulus?

Ich weiß nicht, ob es euch schon mal so gegangen ist. Wenn ja, dann seid ihr in guter Gesellschaft. Wie ihr eben gehört habt, schreibt der Apostel Paulus an die Korinther: *„Ich richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir keiner Schuld bewusst.“* Das ist mal eine Aussage! Denn gerade Paulus hat doch immer gepredigt, dass alle Menschen vor Gott schuldig sind. Und dass wir nur durch Jesus Christus gerecht sein können. Und jetzt sagt er einfach: *„Ich richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir keiner Schuld bewusst.“* Was ist

denn da los? Haben wir alles falsch verstanden? Müssen wir den Konfirmandenunterricht radikal überarbeiten?

Ihr merkt schon, es ist ein bisschen kompliziert. Aber das ist gut. Denn unser Leben ist kompliziert. Da sind die Dinge meistens nicht schwarzweiß. Die ganz einfachen Antworten helfen da oft gar nicht. Und Paulus weiß das. Er zeigt uns hier, dass das mit unserer Schuld, unseren Schuldgefühlen und Gottes Vergebung komplizierter ist, als wir im ersten Moment denken.

III. Problem 1: Zu viel über Sünden nachdenken

Das erste, was Paulus uns heute mit auf den Weg gibt, ist: Zu viel über unsere Schuld nachzudenken, ist schlecht.

Ein Beispiel: So lange Mariechen Meyer denken kann, geht sie zur Kirche. Sie kann sich noch erinnern, wie sie als Kind sonntagsmorgens an der Hand ihres Vaters ehrfürchtig die große, dunkle Kirche betreten hat. Bis heute sitzt Mariechen jeden Sonntag auf ihrem Stammplatz in der Kirchenbank. Aber auf dem Weg nachhause ist sie oft seltsam bedrückt. Ihr geht dann durch den Kopf, was sie in der letzten Zeit alles so falsch gemacht hat. „Ich armer, elender, sündiger Mensch...“ Und dann denkt sie an den Satz, den sie oft als Kind gehört hat: „Der liebe Gott sieht alles...“ Und dann wir ihr ganz schwer ums Herz.

Ihr Lieben, das ist ein Umgang mit Schuld, der überhaupt nicht gut ist. Denn er gibt der Sünde viel zu viel Macht, ja, Sünde und Schuld sind ein ernsthaftes Problem. Aber Jesus ist mächtiger. *„Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden“*, schreibt Paulus (Römer 5,20). Gegen Jesus hat die Sünde keine Chance. Das ist, wie wenn ein Kleinkind gegen einen Profiboxer antritt. Es ist darum richtig und sinnvoll, dass wir bei der Beichte beten: „Ich armer, elender, sündiger Mensch...“ Aber am Ende des Gottesdienstes ist das nicht mehr richtig. Dann muss es heißen: „Ich reicher, glücklicher, befreiter Mensch! Ich bin von Gott geliebt. Mir ist vergeben. Alles ist gut“

Zu viel über unsere Schuld nachzudenken, ist schlecht. Wenn dir darum manchmal bei der Beichte so schnell gar nichts einfällt, was du falsch gemacht hast, ist das in Ordnung. Du musst nicht verzweifelt nach irgendetwas suchen. Du kannst voller Gottvertrauen mit Paulus sagen: *„Ich richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir keiner Schuld bewusst.“*

IV. Problem 2: Zu wenig über Sünden nachdenken

Nun gibt es aber auch noch die andere Seite der Medaille. Zu wenig über unsere Schuld nachzudenken, ist auch schlecht.

Auch dazu ein Beispiel: Pastor Peters ist ein Pastor, wie man ihn sich nur wünschen kann. Seine Predigten sind manchmal etwas lang, aber er hat das Herz auf dem richtigen Fleck. Für jedes Gemeindeglied nimmt er sich Zeit. Wenn es einen Notfall gibt, kann man ihn auch spät abends noch anrufen. Und wenn in der Gemeinde Stühle gestellt oder das Kirchengrundstück aufgeräumt werden muss, packt er selbstverständlich mit an. Pastor Peters ist ein wirklich guter Pastor. Und darum hat es ihn sehr getroffen, als seine erwachsenen Kinder zu ihm sagten: „Für jeden in der Gemeinde hattest du Zeit, nur für uns nicht.“

Ihr Lieben, es gibt ganz viele tolle, vorbildliche Christen. Menschen, wo wir nur mit Bewunderung sagen können: Die leben wirklich, was sie glauben. Aber auch diese Vorbilder im Glauben können der Macht der Sünde nicht entkommen. Das Fiese ist: Manchmal sind es gerade unsere besten Taten und Absichten, die die Sünde für ihre Zwecke missbraucht. Und wir merken es nicht einmal.

Und das weiß auch Paulus. Der Satz geht nämlich bei ihm noch weiter: „*Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt.*“ Paulus hat zwar kein schlechtes Gewissen, aber das heißt nicht, dass er alles richtig gemacht hat. Er weiß, dass er hat seine blinden Flecken. Er weiß, dass er Gottes Gnade und Vergebung braucht.

Und darum ist es gut, dass wir Gott in der Beichte unsere Schuld bekennen – auch wenn wir manchmal gar nichts Konkretes haben, das uns belastet. Gottes Gnade ist wie die Luft zum Atmen. Wir bemerken sie kaum, aber sie ist überlebenswichtig. Und wenn sie auf einmal fehlt, dann wird es brenzlich.

V. Jesus + Gericht = Lob

Liebe Gemeinde, ihr merkt es schon: Wie wir es auch machen, wir machen es falsch. Wenn wir zu viel über unsere Schuld nachdenken, ist das nicht gut. Wenn wir zu wenig über unsere Schuld nachdenken, ist das genauso schlecht. Das macht unsere Situation so kompliziert. Damit haben wir alle zu kämpfen.

Und darum gibt Paulus uns einen ganz praktischen Tipp mit auf den Weg: „*Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird.*“ Paulus gibt dir und mir den Tipp: Richte nicht. Sei barmherzig. Woher willst du wissen, was in deinen Mitmenschen vorgeht? Weiß du, mit welchen Sorgen und Problemen sie zu kämpfen haben? Darum hab ein weites Herz und überlass das mit dem Richten mal ruhig Gott, der kann das eh besser.

Und ganz zum Ende kommt dann noch eine riesige Überraschung: „*Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt... Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.*“ Hast du das gehört? Ich wiederhole es nochmal: „*Dann wird auch einem jeden*

von Gott Lob zuteilwerden.“ Wenn Jesus einmal wiederkommt, dann wird er dich nicht blamieren, bloßstellen oder beschimpfen. Sondern er wird sagen: „Super, das hast du richtig gut gemacht!“ Denn du gehörst zu ihm. Du hast seinen Geist in deinem Herzen. Du bist komplett unschuldig – durch seine Gnade. Und das heißt: Du brauchst vor dem Kommen von Christus keine Angst haben. Am Ende erwartet dich sein Lob: „Das hast du richtig gut gemacht!“

Amen.

(Pastor Simon Volkmar)